

Juni 2019

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

der vorliegende HSI Newsletter versorgt Sie wie immer mit aktuellen Informationen aus der Projektpraxis sowie über netzwerkübergreifende Entwicklungen und Aktivitäten aus den zurückliegenden Wochen. Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und bedanken uns für Ihr Interesse. Der nächste HSI Newsletter erscheint im Herbst 2019.

Sie haben ältere Newsletter-Ausgaben verpasst? Kein Problem. Stöbern Sie doch einmal auf unserer Homepage in unserem Newsletter-Archiv.

Claudia Möller

HSI Netzwerkkoordination Potsdam GbR
claudia.moeller@hsi-zabih.de

Inhalt

• **Beratungs- und Vermittlungsarbeit**

- Netzwerk HSI gratuliert! 20-jähriges Bestehen - Cottbuser Jugendrechtshaus e.V. S. 2
- Trägerwechsel im Projektfeld Arbeit statt Strafe S. 3
- Perleberger Schülerin berichtet: „Mein Praktikum im Projekt Haftvermeidung durch soziale Integration im CJD Berlin-Brandenburg“ S. 4

• **Netzwerkarbeit**

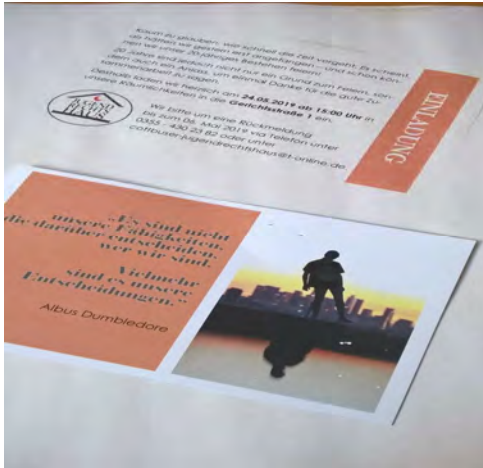
- Personalwechsel in der HSI Netzwerkkoordination S. 5
- HSI Weiterbildung 2019 S. 7

• **Öffentlichkeitsarbeit**

- Posterausstellung Arbeit statt Strafe - *Wir sind dabei!* S. 7
- HSI auf dem Deutschen Präventionstag in Berlin vertreten S. 8

Netzwerk HSI gratuliert!

20-jähriges Bestehen - Cottbuser Jugendrechtshaus e.V.



Am 24. Mai 2019 feierte der Verein Cottbuser Jugendrechtshaus e.V. in Gegenwart zahlreicher Gäste sein 20jähriges Bestehen. Gegründet von engagierten Juristen und Juristinnen war und ist es das Ziel, jungen Menschen rechtliche und soziale Kompetenzen zu vermitteln, um Straffälligkeit zu vermeiden. Der Schlüssel zur Vermeidung von Haftstrafen und zur sozialen Integration von jungen Straffälligen ist die Aufklärung über die rechtlichen Konsequenzen des eigenen Handelns und das Aufzeigen von Handlungsalternativen. Ehrenamtliche Juristen und ausgebildete Sozialarbeiter*innen bieten Kindern, Jugendlichen

und Heranwachsenden in verschiedenen Projekten und in Form von Rechtsberatung Orientierung und praktische Unterstützung.

Als Begründerin der Rechtspädagogik legte Sigrun von Hasseln, Richterin a.D. den Grundstein für den bundesweiten Aufbau von Jugendrechtshäusern. Die praktische Umsetzung erfolgt in den regionalen Jugendrechtshäusern. Mit Hilfe der Rechtspädagogik ist es in einem seit 1999 in Cottbus laufenden Chashkurs-Projekt gelungen, die Rückfallquote bei Mehrfach- und Intensivtätern deutlich zu reduzieren.

Im Netzwerk HSI arbeitet der Verein bereits von Beginn an mit und hat mit seinem Konzept Crashkurs „Auf der Suche nach Identität“ maßgeblich als Modellprojekt für die Entwicklung des HSI Projektfeldes „Sozialpädagogische und berufsorientierende ambulante Angebote für Jugendliche und Heranwachsende“ fungiert.

Bei bestem Maiwetter begrüßte der langjährige Vorstandsvorsitzende und Amtsgerichts-Direktor a.D. Wolfgang Rupieper die Gäste im idyllisch gelegenen Innenhof der Gerichtsstraße Straße 1 in Cottbus. Wolfgang Rupieper skizzierte die Entwicklung des Vereins von den Anfängen bis zum heutigen Tag und bedankte sich bei allen Förderern, Unterstützer*innen und Mitarbeitenden für ihr Engagement.

Im Bild die Ideengeberin (links) mit Angela Arlt (rechts), die im Team mit Ines Heideklang bereits seit mehreren Jahren den HSI Chashkurs umsetzt und an diesem Tag ebenfalls ihr 20jähriges Jubiläum als Mitarbeiterin beim Verein feierte.



Trägerwechsel im Projektfeld Arbeit statt Strafe



Claudia Möller im Gespräch mit Matthias Nalezinski, Geschäftsführer der sbh-Gefangenen-Fürsorge gmbH.

CM: Im letzten Jahr im Herbst wurden die Leistungen für das HSI Projektfeld Arbeit statt Strafe im Landgerichtsbezirk Potsdam neu ausgeschrieben. Die sbh-Gefangenen-Fürsorge GmbH hat sich mit einem Antrag beworben und ist seit dem 1. Januar 2019 als Nachfolger für den Horizont e.V. Partner im Netzwerk HSI. Was hat die sbh zu dieser Bewerbung bewogen?

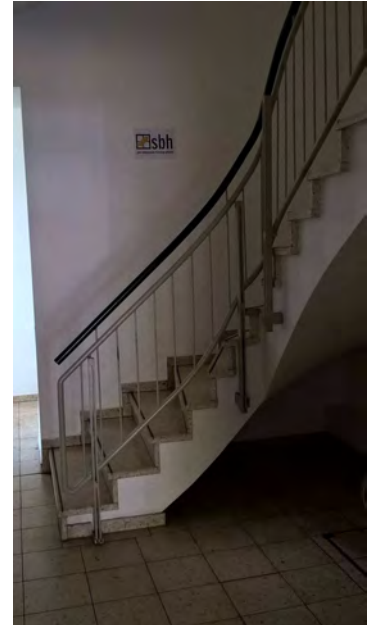
MN: *Wir hatten viele gute Gründe: Wir sind mutig und haben Lust darauf, in Brandenburg Ideen und innovative Konzepte auszuprobieren. Wir haben in Brandenburg zwei Immobilien gekauft und können uns gut vorstellen, die Objekte für die Straffälligenhilfe nutzbar zu machen. Außerdem mögen wir Arbeit statt Strafe und freuen uns auf den Erfahrungsaustausch im Netzwerk.*

CM: Gibt es schon konkrete Pläne für die beiden Immobilien?

MN: *Die Objekte sind im Berliner Umland, in Blönsdorf und Kurzlipsdorf. Ziel ist es, für Geldstrafenschuldner Arbeits- und Wohnmöglichkeiten zu schaffen. Denkbar ist es auch, Einsatzmöglichkeiten für EFSler zu schaffen. Was fehlt – das bestätigen uns viele Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner im Land – sind sogenannte „day by day“ Arbeitsgelegenheiten, um die Geldstrafe aus dem Vollzug heraus abzuleisten und somit die Haftzeit zu verkürzen. Klar, wir sind in einem Flächenland und man muss darüber nachdenken, wie die Leute an ihren Arbeitsplatz kommen. Wir können uns vorstellen, die ESFler morgens an der Anstalt mit einem Transporter abzuholen und sie nach getaner Arbeit dort auch wieder abzuliefern. In Berlin haben wir damit sehr gute Erfahrungen gemacht und würden diese gern als Best Practice im Land Brandenburg ausprobieren.*

CM: Wie sind die ersten Erfahrungen der sbh bei der Umsetzung von Arbeit statt Strafe im Landgerichtsbezirk Potsdam?

MN: *Wir verfügen ja über einige Expertise mit Arbeit statt Strafe aus Berlin. Aber natürlich benötigen wir erst einmal Zeit, um die Brandenburger Strukturen und unsere Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner kennenzulernen. Wir haben schon einige gute Gespräche geführt und weitere sind terminiert. Es gibt großes Interesse an unserem Berliner Projekt Ratenzahlung mit Abtretungserklärung und Geldverwaltung. Wir können uns gut vorstellen, dieses Angebot auch im Landgerichtsbezirk Potsdam aufzubauen. Ein weiteres brisantes Thema in unseren Gesprächen ist die Weitergabe von Fallakten an Freie Träger. Es wäre wünschenswert, wenn die aktuell geltenden Regelungen geprüft und revidiert werden könnten.*



- CM: Und wie sieht es mit der praktischen Arbeit aus?
- MN: *Wir haben mit Mandy Hering und Thomas Grünig ein gutes Team etabliert und die Beratungsarbeit ist prima angelaufen. Bis dato haben über 100 Klientinnen und Klienten ihren Weg zu uns gefunden. Mit unserer Anlaufstelle in der Dortustraße 72 in Potsdam haben wir ein zentral gelegenes und funktionsfähiges Büro mit Beratungsmöglichkeiten und können zudem die Räumlichkeiten bei den Sozialen Diensten der Justiz in der Stadt Brandenburg an der Havel, in Nauen und Luckenwalde nutzen. Die Klientinnen und Klienten, die ihren Weg nicht zu uns finden, werden von unserem Team auch persönlich aufgesucht.*
- CM: Das hört sich doch gut an. Wir wünschen der sbh und dem Team viel Erfolg und freuen uns auf die Zusammenarbeit im Netzwerk.

Kontakt Team Arbeit statt Strafe:

Mandy Hering, Dortustraße 72 / 14467 Potsdam / 0331 5829176 0/ m.hering@sbh-fuersorge.de

Perleberger Schülerin berichtet:

„Mein Praktikum im Projekt Haftvermeidung durch soziale Integration im CJD Berlin – Brandenburg“

Chantal Sophie Briez

„In den ersten beiden Aprilwochen dieses Jahres absolvierte ich, wie viele andere Perleberger Schüler, in Prignitzer Unternehmen mein Praktikum. Da ich nach der Schule gerne einen Berufsweg einschlagen möchte, der etwas mit sozialer Arbeit zu tun hat, entschied ich mich, mein Schülerpraktikum im CJD Berlin-Brandenburg zu machen. Im Projektfeld Arbeit statt Strafe durfte ich einen Einblick in die Arbeit mit straffälligen Menschen erlangen.

Im Projekt Haftvermeidung durch soziale Integration, speziell dem Projektfeld „Arbeit statt Strafe“ konnte ich erfahren, dass Personen, die zu einer Geldstrafe verurteilt sind, diese aber nicht zahlen können, einen Antrag auf freie Arbeit stellen können. Dabei werden sie von den Kolleginnen im CJD Berlin-Brandenburg unterstützt und begleitet. Die freie Arbeit oder auch Ableistung von Sozialstunden erfolgt in gemeinnützigen Vereinen oder öffentlichen Organisationen, diese werden auch regelmäßig von den Mitarbeitenden des Projektes besucht. Das Team des Projektes leistet ebenso aufsuchende soziale Arbeit bei den Straffälligen, um Problemlagen zu klären und den Menschen hinter der Akte kennen zu lernen und besser unterstützen zu können.

Während meines Praktikums hatte ich das Glück, eine dieser Hausbesuchstouren miterleben zu dürfen. Diese führte aus der Prignitz bis an die Oder nach Schwedt, Angermünde und Prenzlau. Bei den Gesprächen durfte ich als Zuhörer und Beobachter dabei sein und habe eine Menge Eindrücke gesammelt, die sehr beeindruckend für



mich waren. Ich war sehr betroffen, wie nah Arbeitslosigkeit, Sucht und Straffälligkeit beieinander liegen und das Leben der Menschen beeinträchtigen. Unsaubere Wohnungen, mangelnde Körperhygiene und eine schlechte Allgemeinbildung sind nur einige der Missstände, die sofort beim Hausbesuch erkennbar waren.

Einige Klienten, so werden die zu Betreuenden im Projekt genannt, waren sehr dankbar über die Unterstützung, die sie erhalten. Andere wiederum schienen nicht wirklich zu erkennen, welche Chance sie erhalten, indem sie kein Geld zahlen müssen, sondern diese Strafe abarbeiten dürfen.

Die soziale Arbeit mit Straffälligen ist eine Herausforderung, bei der auf viele Problemlagen der Menschen eingegangen werden muss, um einen Weg aus der schwierigen sozialen Lage aufzeigen zu können und zu unterstützen. ()“

Mit freundlicher Genehmigung CJD Berlin-Brandenburg und Chantal Sophie Britz.

Personalwechsel in der HSI Netzwerkkoordination



Als Nachfolgerin für Philipp Heubeck hat Sarah Vig zum 1. April 2019 ihre Arbeit in der HSI Netzwerkkoordination ihre Arbeit aufgenommen.

Kontaktdaten:

0331/ 201489 – 14

sarah.vig@hsi-zabih.de

Nachfolgend stellt sich Sarah Vig vor:

Zu meiner Person: Ich verfüge über Praxiserfahrungen in verschiedenen Bereichen der Sozialen Arbeit, die ich sowohl in der Schweiz als auch in Deutschland gesammelt habe. Dabei arbeitete ich zunächst mit Kindern, Jugendlichen bzw. Erwachsenen im stationären Kontext. Danach war ich im Bereich Sozialberatung tätig, sammelte Erfahrungen in der Projektarbeit (Evaluationsstudie zum Neuköllner Modell) und im Bereich Qualitätssicherung und -entwicklung (Hilfen zur Erziehung). Dieser berufspraktische Hintergrund spiegelt sich auch in meiner akademischen Laufbahn wider (berufsbegleitender Bachelor in Sozialer Arbeit und Master „Praxisforschung in Sozialer Arbeit und Pädagogik“).

Warum HSI: An HSI begeistert mich, dass sich die drei Projektfelder (ABS, ASS, AM) konzeptionell stark voneinander unterscheiden und auch die gelebte Praxis von Träger zu Träger variiert. Und doch gibt es Gemeinsamkeiten in den Unterschieden: Über den fachlichen Austausch zu aktuellen Themen, Tendenzen, Herausforderungen und Erfahrungen werden gezielt Lösungen erarbeitet und gemeinsame Aktionen geplant. Die Netzwerkpartner profitieren auf diese Art von Synergieeffekten und können sich bei Fragestellungen unkompliziert Unterstützung holen.

Die Themen Straffälligkeit, Arbeitsmarktintegration bzw. -reintegration sowie Armutsbekämpfung interessieren mich sehr. Die Praxiserfahrung zeigt jedoch immer wieder, dass der Grundstein dieser drei Themen die soziale Integration ist. Es bedarf (der Schaffung) stabiler sozialer Bezüge oder Bedingungen, damit die mit gesellschaftlicher Integration und Teilhabe verbundenen Ziele überhaupt erst angegangen werden können. Vor diesem Hintergrund erscheint der Umstand, dass die HSI-Partner zurückmelden, dass sich ein großer Schwerpunkt ihrer Arbeit mit den Klient*innen derzeit auf die Suche nach Wohnraum im Land Brandenburg verlagert hat, besonders kritisch. Weil dies aktuell nur schwer zu erreichen ist, endet die Vermittlung von Wohnraum nicht selten im Berliner Raum, sodass dem Land Brandenburg hierdurch auch potenzielle Arbeitnehmer*innen verloren gehen. Ich sehe es als eine wichtige Aufgabe an, Themen und Entwicklungen wie diese aufzugreifen und die Netzwerkpartner darin zu unterstützen, auf verschiedenen gesellschaftspolitischen Ebenen darauf aufmerksam zu machen. Nur so können wir letzten Endes die Lage für jede Klientin und jeden Klienten nachhaltig verbessern und gleichzeitig im Sinne des öffentlichen Interesses und unseres Auftrages handlungsfähig bleiben.

Mein Trägerbesuch bei der Beschäftigungs-, Qualifizierungs- und Strukturfördergesellschaft mbH Döbern (BQS GmbH Döbern) HSI Projektfeld „Arbeit statt Strafe“: Um praktische Einblicke in das Projektfeld „Arbeit statt Strafe“ zu gewinnen, besuchte ich die BQS GmbH Döbern mit Sitz in Forst (Lausitz) am 25.04.2019. An dieser Stelle zunächst nochmal ein großes DANKESCHÖN an die mir entgegengebrachte Offenheit und Gastfreundschaft von Frau Himstedt und dem gesamten BQS-Team! Frau Himstedt hatte zu diesem Zweck im Vorfeld mit zwei Beschäftigungsstellen bzw. mit den Klient*innen über den Hintergrund meines Besuches gesprochen und alle Beteiligten hatten sich sehr offen gezeigt. Im Gespräch mit den Teilnehmer*innen von „Arbeit statt Strafe“, aber auch mit Frau Himstedt wurde ersichtlich, wie wichtig es ist, einen vertrauensvollen Umgang - ein Miteinander – in der Beratung zu schaffen und sich auf Augenhöhe zu begegnen. Manchmal brauche es eine Weile, bis sich ihr die Teilnehmer*innen mit ihren individuellen Bedürfnissen, Lebenslagen, Wünschen und Ängsten anvertrauten. Sich diese Zeit zu nehmen, lohne sich aber, denn nur auf diesem Wege könne eine passgenaue Beschäftigungsstelle gefunden und die freie Arbeit erfolgreich abgeleistet werden. Frau Himstedt lebt das Motto „Lieber sollen sich die Teilnehmer*innen und Beschäftigungsstellen einmal zu viel, als einmal zu wenig melden!“ und fährt damit sehr gut. So nähmen diese bspw. auch bei Rückfällen (bspw. wenn eine Suchtproblematik vorliegt) teils frühzeitig Kontakt zu ihr auf, woraufhin das weitere Vorgehen besprochen werden könne. Es habe in diesem Zusammenhang auch schon Fälle gegeben, wo der/ die Betroffene für eine Woche ausgefallen und danach wieder kontinuierlich die Stunden abgeleistet habe.

Der Besuch hat mir auch aufgezeigt, dass es – wie so oft in der Sozialen Arbeit – nicht möglich ist, im Vorfeld eine Prognose zum Verlauf bzw. zur Nachhaltigkeit der Intervention für einen/eine Teilnehmer*in abzugeben. Häufig wendet sich das Blatt aus teils unerklärlichen Gründen und es treten im Prozess ungeahnte Potenziale zum Vorschein. Gleichzeitig können sich in zunächst scheinbar weniger komplex gelagerten Fällen, für die Betroffenen plötzlich neue Abgründe auftun (z.B. durch den Tod einer nahestehenden Person), die sich massiv auf den weiteren Verlauf der Maßnahme auswirken können. Dies erfordert meines Erachtens ein sehr hohes Maß an Flexibilität und ein außerordentliches Engagement seitens der Mitarbeiter*innen, um bzgl. der sich teils schnell wandelnden Lebenswelt der Betroffenen am Ball zu bleiben und zum richtigen Zeitpunkt passgenaue Unterstützung anbieten bzw. vermitteln zu können.

Abschließende Worte: Insgesamt lassen sich meine bisherigen Beobachtungen so zusammenfassen, dass sich alle Netzwerkpartner überaus engagiert zeigen und sich jeden Tag auf ein Neues den komplexen Herausforderungen ihres Arbeitsalltags stellen. Dies betrifft sowohl die Arbeit mit der Klientel und mit allen relevanten Stakeholdern, als auch die Bewältigung aller erforderlichen administrativen Aufgaben.

HSI Weiterbildung 2019

Die diesjährige HSI Weiterbildung bietet den HSI Mitarbeitenden die Möglichkeit, ihre Handlungskompetenzen im beruflichen Umgang mit verhaltensauffälligen Klient*innen zu erweitern. An zwei Tagen im Oktober findet ein Seminar zum Thema „Professioneller Umgang mit Gewalt und Aggression“ statt. Primäres Ziel der Fortbildung ist die Förderung der Handlungssicherheit im Umgang mit konflikthafter Situationen. Die Erweiterung und Vertiefung der Wirkungsmöglichkeiten werden anhand von praxisnahen Fallbeispielen erlebnisorientiert verknüpft.

Auskunft: Claudia Möller HSI Netzwerkkoordination 0331 / 201489 - 22



Posterausstellung Arbeit statt Strafe - *Wir sind dabei!*

In den vergangenen Monaten konnte die HSI Ausstellung „Arbeit statt Strafe – Wir sind dabei!“ gleich an zwei Orten der Öffentlichkeit präsentiert werden. Am 25. Februar 2019 eröffnete Dr. Harald Kruse, Direktor der Justizakademie des Landes Brandenburg in Königs Wusterhausen, in Anwesenheit zahlreicher Gäste, die Ausstellung (Bild in der Mitte und rechts). Am 12. März 2019 eröffnete Landrat Thorsten Uhle die Ausstellung im Foyer der Kreisverwaltung in Perleberg (Bild links, Dritter von rechts)). Im anschließenden Gespräch mit Claudia Möller gewährte Carla Ziegner-Zschiedrich (im rechten Bild, links stehend), Mitarbeiterin des HSI Partners BQS Döbern GmbH und im Landgerichtsbezirk Cottbus zuständig für Arbeit statt Strafe, einen Einblick in die praktische Arbeit mit Arbeit statt Strafe Klienten und Klientinnen. Deutlich wurde, welche Bedeutung die Beschäftigungsstellen für einen erfolgreichen Ableistungs- und Integrationsprozess der Geldstrafenschuldner*innen haben.

Weitere Ausstellungsorte sind in Planung. Die Termine werden auf der HSI Homepage veröffentlicht. Eine Dokumentation der Ausstellung steht auf der HSI Homepage zum kostenlosen Download bereit.

HSI auf dem Deutschen Präventionstag in Berlin vertreten

Der diesjährige Deutsche Präventionstag in Berlin am 20./21. Mai 2019 widmete sich dem Thema „Prävention & Demokratieförderung“. Es gab ein dicht gedrängtes Programm an interessanten Vorträgen, Foren, Projektpots und natürlich vielfältige Möglichkeiten für Begegnung und Austausch.

Dafür sorgten nicht zuletzt auch die zahlreichen Aussteller*innen mit ihren Informationsständen. Mit dabei - wie schon auch in den vergangenen Jahren - das Netzwerk HSI. Verantwortlich für die Organisation war in diesem Jahr der HSI Partner CJD Berlin Brandenburg. Bei der Standbetreuung wurde das HSI CJD Team zeitweise von den HSI Kolleginnen des Cottbuser Jugendrechtshauses Angela Arlt und Ines Heideklang sowie von der HSI Netzwerkkoordination Claudia Möller unterstützt. Im Bild von links : Andrea Lind-Wetzlmair und Sandra Arndt vom CJD Berlin Brandenburg.



In ihrem Eröffnungsgrußwort forderte die Bundesministerin Dr. Franziska Giffey „ () die Menschen zu unterstützen, () die sich einsetzen für Prävention, für die Einhaltung der Regeln. () Das Recht, so Giffey, müsse gestärkt werden, damit nicht das Recht des Stärkeren gelte. Allerdings gehöre zu einem klaren Stoppsignal auch die ausgestreckte Hand, um Probleme lösen zu können.

Dies entspricht genau der Philosophie der täglichen HSI Praxis in den drei Projektfeldern.

Informationen zum DPT unter <http://www.praeventionstag.de/nano.cms/jahreskongress>

Impressum

Hrsg. Netzwerk HSI
Verantwortlich HSI-Netzwerkkoordination Potsdam GbR / Claudia Möller - claudia.moeller@hsi-zabih.de

Mitarbeit Sarah Vig

Die Kontaktdaten aller in den Artikeln erwähnten HSI Mitarbeitenden sind auf der HSI Homepage <http://www.hsi-zabih.de> zu finden.